

apierc.	
1.-Gr.-Ensch.	182,30
number Union	95,10
ener Bank	160,00
stisch. Bergw.	189,10
ner Bergw.	174,00
ia	194,25
Backst.-Gei.	121,20
hütte	215,10
-Büchener	169,10
nburger	87,00
tafbant	145,80
loyd	111,20
ußen	95,10
& Co., Bank.	
häft	129,75 %
Dynamit	177,90

Diehmärkten im	
eben: 72 Stück Grob-	
288 Häber, 1. Qual.	
re bis 85: - Schafe,	
1. Qual. Markt	
1. Scheweine 1. Qual.	
genüch.	
vom 1. Oct.	
ittings)	2,40 + 0,03
rm.)	0,30 - 0,02
ittings)	0,03 u 2
ebends)	0,90 - 0,01
")	0,89 - 0,01

a ung. 1.- % für	
- % zu Ehren der	

ang.-Verein.	
t-Probe.	
Der Vorstand.	
gelzucht.-Verein	
ALMA.	
stung Abends 8 Uhr	
Restaurant Ränge	

edentliche	
Besprechung der	
zu Ehren des	
ergründeten Gym.	
von Schorlemer.	
Geschehen wird ge-	
Der Vorstand.	

Turn-Verein.	
Heute Abends 8 Uhr	
nder Tonhalle: Be-	
ginn der Turnun-	
terreigen. Sammt-	
tagelieder sowie die	
werden um pünkt-	
gebeten.	
Der Turnrath.	

er. ab hat Kap-	
n, Neuenhausen.	
wird derselbe auch	

Landauer	
fen.	
Meyer,	
Düffeldorf.	

Lotterien:	
ombau und	
ne Kreuz und	
ne M. 3,30.	
ferde-Lotterie	
k 1.	
je 30Pfg. exta.	
Korten.	

ohat, Thomasphos-	
pholl. Meie, fafer-	
atmehel, Zeimnehf,	
ußer Caatraggen,	
un, Grevenbroich	

Junge, der die	
Werte zu erkennen	
und Behandlung	

re. Janßen,	
Corneliusstr. 91.	

des jehigen Mäb-	
Küche und Haus-	
Mädchen gegen	
gegeben.	
Königsstraße 30.	

n vom Lande für	
itten gefucht.	
ig, Düsseldorf.	
literatur 39.	

Mädchen, in Küche	
fahren, in kleinem	
onen) gegen hohen	
Etage.	

et eine tüchtige	
mit allen häus-	
traut ist u. Liebe	
nen) 9 Jahren hat	
re Heirat damit	

ren bei Joseph	
dhahf-Brülls.	

1077

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größter Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 225.

Dienstag den 4. October 1898. (Franz v. A.)

25. Jahrgang.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

können noch täglich bei der Post, unseren Agenturen und Boten bewirkt werden. Die bisher erschienenen Nummern, sowie das

spannende Familienroman

werden, soweit der Vorrath reicht, **nachgeliefert.**

Gratis

erhält jeder Abonnent unseren neuen bestbelegten

Taschenfahrplan,

sowie vor **Weihnachten** unsere

elegante Schreibmappe.

Zu zahlreichem Abonnement laden ein

Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.
* Berlin, 3. October.

Vor den Landtagswahlen. In Stadt und Land hat die Wahlbewegung begonnen. Die rheinischen Wahlmänner schienen noch mit der Agitation zu zögern. Jetzt stehen wir aber mitten in der Bewegung. In Köln fand bereits vorige Woche eine Ausschussung statt und auch hier in Neuß wird nächsten Donnerstag eine größere Vertrauensmänner-Versammlung stattfinden. Doch wir sind noch ruhig gegen das östliche Preußen. Da beginnt die Wahlbewegung sogar den Charakter der Reichstags-Wahlagitation anzunehmen; so z. B. in Berlin, wo die Köpfe bereits sehr heiß geworden und die Geister heftig aufeinander geplagt sind. Das sind nicht etwa die Geister der verschiedenen Parteien, sondern innerhalb der eigenen Partei und besonders — der freisinnigen — die doch sicherlich keinen Grund hat, sich noch den Lärm der Streitereien und Ränken zu erlauben. Der Stein des Anstoßes sind die beiden freisinnigen Abgeordneten Virchow und Knörke, und die Stoßenden die Berliner Lehrerschaft. Die Letzteren spielen bei den Wahlen in der Reichsmetropole eine nicht unbedeutende Rolle, die jedoch jetzt in nicht weniger wie schöne — oppositionelle — Art und Weise zum Ausdruck kommt. Durch ein einseitiges Interesse geleitet, wollen die freisinnigen Lehrer Virchow nicht wählen, weil er Mitglied des Berliner Stadtverordneten-Collegiums ist und als solches eine den Lehrern abholde Stellung in der Besoldungsfrage eingenommen hat. Hier hat Virchow nicht für 1200 Mark Grundgehalt, wie von einer Seite beantragt war, gestimmt, sondern nur für 1000 Mark. Das können die Lehrer aus den eigenen Reihen nicht verzeihen, und jetzt, bei den Landtagswahlen, wollen sie es ihm dadurch ergeten lassen, daß sie ihn nicht wieder wählen, mindestens aber sich der Wahl enthalten wollen. Selbst wenn man das Verhalten Virchows in der Lehrer-Gehaltsfrage mißbilligt, muß doch gesagt werden, daß das jetzige Vorgehen der Lehrer gegen ihn mehr oder weniger den Charakter der Gefügigkeit trägt, schon deshalb, weil sie eine ausschließlich städtische Angelegenheit zum Anlaß nehmen, um ihn aus dem Landtag zu entfernen, und auch deshalb, weil die Gehaltsfrage gar nicht die praktische Bedeutung hat, welche die Lehrer ihr geben möchten, denn wenn die Stadt Berlin auch das Anfangsgehalt ziemlich niedrig setzte, so hat sie

darum die Alterszulagen um so höher bemessen, daß im Endergebnis schließlich doch eigentlich die gleiche Summe herauskommt. Nicht aber nichts: Virchow hat sich nun einmal die Unzufriedenheit der Herren zugezogen, der Kampf tobt, und er hat bereits sehr unangenehme Formen angenommen.

Um allen diesen Streitigkeiten haben die Conservativen besondere Freude und mit schmunzelnder Miene reiben sie sich ihre Hände und sehen schon die verschiedenen Siege, welche sie von den Freisinnigen zu erobern hoffen. Die conservativen Herren oder „Reaktionäre“, wie ihre eigentliche richtige Bezeichnung wäre, könnten sich aber doch irren; denn sie müßten am Ende ihres Mißionswerkes doch einsehen, daß mit dem „Wahlrechtsverfälschung“ des freisinnig-socialdemokratischen Berlins nichts erreicht wird und die feindlichen Brüder werden zum Schluß sich doch noch befinden, um vereint den gemeinsamen Feind zu schlagen.

Die Conservativen ihrerseits legen bis jetzt eine „Gefügigkeit“ an den Tag, die nicht größer sein könnte, wenn sie es darauf abgesehen hätten, sich alle und jeden zum Feinde zu machen. Einerseits bemühen sie sich, durch ihre üblichen Phrasen vom „Christenthum“, zu dessen Schutz Centrum und Conservative zusammenstehen müßten, die Centrumswähler dort, wo diese dazu in der Lage sind, zur Unterfütterung conservativer Candidaten zu gewinnen, und zu gleicher Zeit verüben conservative Blätter die nichtsnützigsten und gehässigen Ausfälle auf den „Ultramontanismus“, den „Jesuitismus“ usw. Und da sollen Katholiken die Candidaten einer Partei wählen, in deren Organen sie so „Christlich“ behandelt werden? Eines dieser Blätter will sogar unter dem Christenthum nur den Protestantismus verstanden haben und dieses „Christenthum“ in der Schule allein lehren und dem ganzen deutschen Volke aufzwingen! Mit diesen conservativen „Culturkämpfern“ werden natürlich die Centrumswähler ebenso verfahren, wie mit den Nationalliberalen: sie werden sie bekämpfen bis auf's Aeußerste.

Im eigenen Lager erkennt der freisinnig-conservative Prof. Dellbrück eine Reaction. In einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus führt er u. a. Folgendes aus:

Wenn in den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus die Conservativen, von denen sich die Freiconservativen, seitdem sie

Acht Tage lang
find wir bereit,
Jedem
gratis und franko
die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

zu übermitteln, der sich von den mancherlei **Vorzügen** ihrer **reichhaltigen, schnellen Berichterstattung,** ihrer **volksthümlichen Haltung** und energischen Vertretung der **katholischen und bürgerlichen Rechte** überzeugen will.

Eine solche **Probe,** die **keinen Pfennig** kostet, sollte Niemand veräumen.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hohe Ziele.
Roman von L. von Meibegg.
(Nachdruck verboten.)

„Nicht alle,“ erwiderte das Weib leise und traurig; „einzelne Mittel, die theuer sind, müssen wir aus Eigenem zu beschaffen suchen, wenn sie nöthig sind. Ich war daran, mein Geld zu übergeben, ob es auch für das Mittel reichte, da kamen die Jungen und rissen es mir weg. Es ist Gefahr im Verzuge... ich wollte deshalb mein Geld hingeben.“

„Gefahr im Verzuge? was fehlt dem Kinde?“

„Der Arzt fürchtete, es könne Diphtheritis werden.“

Frau Hardanger rief Hermann heftig zurück und warf ihm mehr, als sie ihm schon in den Garten. „Diphtheritis! Und da erkräftet Ihr Euch, zu betteln... ein Kind anzubetteln!“

„Ich habe nicht gebettelt,“ verteidigte sich die Frau. „Ich habe nur auf Befragen geantwortet, habe gesagt, was man mir gethan. Gott soll mich davor bewahren, über andere Unglück zu bringen, wenn ich mir auch selber kaum zu helfen weiß.“

Herr Hardanger suchte in seinen Taschen herum. „Wie ärgerlich! Ich habe wieder einmal kein Portemonnaie bei mir!“ rief er im klaglichsten Tone.

Frau Hardanger lächelte spöttisch. Das war wieder ganz ihr Mann — nie im Stande, ein Vorhaben durchzuführen, und wenn es auch nur um geringfügiges sich handelte! So etwas kam bei ihr nicht vor; da war immer alles geregelt und geordnet, der Geldbeutel in der Tasche und jeder Zeit die richtige Summe darin. Ihrem Manne aus der Verlegenheit zu helfen, fiel ihr aber nicht ein, und weiter als bis zu einem stillen Blick in ihrer Richtung brachte es dieser auch nicht; er mochte sich ja sagen, daß er mit einer Bitte nichts erreichen würde, als etwa eine Vorlesung über unbefugten Diebstahl, und schweig schon darum still. Hermann blickte abwechselnd vom Vater zur Mutter, die wieder in den Garten zurücktrat, und, schnell wie der Blitz, ehe die Eltern das Thürchen hinter sich zu ziehen konnten, war er hinausgeschwifft, sein Portemonnaie in der Hand.

„Ich borge Dir, Papa!“ rief er diesem zu.

„Hier, liebe Frau, hier ist viel Geld!“ sagte er wichtig;

zwei Gulden! Das reicht gewiß.“ Damit schüttelte er den Inhalt in deren Hand.

Die Frau beugte sich nieder, wie um das Bündchen zu fassen, das sich so freigeigig geöffnet; da kam ihr aber wohl die Erinnerung, daß jede Berührung mit ihr dem Knaben gefährlich werden könne, und rasch entfernte sie sich von ihrem Wohlthäter. „Gott segne Sie, junger Herr!“ sagte sie mit innigem Ausdruck. „Gott lohne Ihnen das Werk der Barmherzigkeit!“ Darauf ging sie eilig weiter.

Frau Hardanger hatte Hermann bei der Hand genommen, in den Garten gezogen und das Gitterthürchen mit heftigem Ruck in das Schloß schnappen lassen. Herr Hardanger legte liebkosend die Hand auf den Brustkasten des Sohnes, der aus den großen blauen Augen verständnisvoll zu ihm emporblitzte. Es war dies stumme Einverständnis, daß etwas, das öfter sich wiederholte, das Frau Hardanger aber niemals ohne ungeduldisches Erbeben ihres ganzen Nervensystems beobachten konnte. Sie war keine weibliche Natur, jede gefühlvolle Regung lag ihr fern; es war auch nicht sowohl Eifersucht, womit sie das Verhältnis zwischen Vater und Sohn betrachtete; weit eher glichen ihre Gefühle dem Mangel eines der, sich das Verlangen eines Instrumentes eingeflehten muß, auf welches er große Hoffnungen gesetzt. Wie ein Stich durchfuhr es sie jedes Mal, und die schroffe, unliebenswürdigste Seite ihr Charakters lehrte sie dann in aufflammenden Hohn hervor.

„Deine zwei Gulden wärest Du nun glücklich los,“ bemerkte sie spöttisch zum Kinde; „damit wohl jedenfalls den Rest Deines Taschengeldes. Bist Du Dir nun auch klar geworden, daß Du bis zum Monats-schluß Dich ohne Geld behelfen mußt?“

„Oh, es sind nur mehr wenige Tage!“ lachte der Knabe, „auch bin ich nicht ganz verlassen.“ Damit schloß sich seine Rechte in die Hand des Vaters.

„So!“ fuhr sie höhnend fort. „Wohlfühligkeit, ohne dabei etwas verlieren zu wollen, also? Reinst Du, Dein Vater sei Dir thöricht genug, Dich zu unterfassen in Deiner künftigen Größlichkeit? Man muß sich jede Handlung vorher genau überlegen und muß sich klar werden, ob sie uns zum Schaden oder Nutzen gereicht; nur dann ist man vor Enttäuschungen sicher.“

Herr Hardanger lächelte still vor sich hin. „Erfreue dich nicht, Clotilde“, bemerkte er, ohne auf Hermann's etwas enttäuschtes Gesicht zu achten; „von mir bekommt Hermann nichts; ich will ihm das Verdienst

seines guten Werkes nicht schmälern. Aber was Enttäuschungen betrifft, wer wäre bei aller Klugheit davor sicher? Bist selbst Du immer davor bewahrt geblieben?“ Damit fuhr er in das Gesicht mit jenem Ausdruck, der schon in manchen die Vermuthung geweckt hatte, es sei nicht eigentlich unverbesserliche Dummheit, die Hardanger zum willenlosen Sklaven seiner Frau gemacht; vielmehr sei es seine wahrhaft blinde Liebe, verbunden mit Sorglosigkeit und Sehnsucht nach Frieden um jeden Preis.

Flammende Röthe überzog Frau Clotildens Wangen bei dieser feineswegs verlegenden Bemerkung. Es war nicht das erste Mal, daß ihr Mann den wunden Punkt in ihrem Innern, wenn auch absichtlich, herausgehunden und mit ungehobelter Finger berührt hatte. Die scharfe Antwort, die sie ihm zu geben gedachte, brachte das Kind aber nicht zu hören.

„Geh“, Hermann, geh!“ — altfug, nach Art einziger Kinder, schaute er neugierig vom Vater zur Mutter und horchte auf deren Worte — „denke endlich an Herrn Derrmüller und an deine so lange vernachlässigte Stube.“

Nachdem Hermann zögernd sich entfernte, hatte sie sich aber eines Besseren besonnen und beschloßen, ihrem Manne nur würdevolles Schweigen entgegenzusetzen statt der heftigen Antwort, mit der sie ihn zuerst zu vernichten gedachte. So ging denn das Ehepaar in tiefem Schweigen weiter, bis der friebliebende Mann im Tone eines Menschen, dem der Wunsch nach Verbesserung über alles geht, die Frage stellte, was denn heute losgewesen sei, daß die Sitzung so lange gedauert. Stadtrath Burfart ist eben unerwartlich in seinen Bemühungen, unsern Verein zu heben!“ spottete sie in ihrer herben Weise. „Er hat uns den Beschluß aufgenötigt, daß es uns von nun an obliegt, alle diejenigen zu besuchen, welche aus der Stadtkasse Unterstützung erhalten... so eine Art wohlthätiger Polizei zu üben.“

Hardanger belachte pflichtschuldig die Bemerkung. „Du hast doch immer originale Gedanken, Cloti. Aber eigentlich so übel ist kein Beschluß nicht; dafür seid ihr ja da!“

„Wie Du nur so reden magst!“ gab sie geringschüssig zur Antwort. Wir sind zusammengetreten, um alten Weibern Arbeit auszuweisen und ihnen dadurch einen Verdienst zu sichern, keineswegs, um in Speculationen herumzulaufen. Herr Burfart natürlich war Feuer und Flamme für das neue Schema, das der

Secretär der Landesmutter ihm zur Nachahmung eingezeichnet. Hätte Frau von Rosshausen nicht einen ihrer seltenen klugen Augenblicke gehabt und gegen „pharisäische Protokollirung“ der Armenbesuche sich ausgesprochen, wäre uns noch Schlimmeres zugemuthet worden.“

„Ja, die Landesmutter!“ lachte Hardanger. „Mit ihren starken Nerven, ihrer unverwundlichen Gesundheit versteht sie euch recht in Bewegung zu setzen.“

Frau Hardanger antwortete nur durch ein Kopfnicken. Ihrem Manne vielleicht am allerwenigsten hätte sie es eingegeben mögen, daß es hauptsächlich der Wunsch gewesen, dadurch Zutritt zum Hofe zu erhalten, der sie in den Verein getrieben. Vielleicht hatte sie dies auch sich selbst nicht offen eingestanden. Wie viele Menschen gibt es nicht, die Komödie spielen vor sich selber, und die nur darum ihr Publikum so gut zu täuschen vermögen, weil sie festeste an sich glauben! Frau Hardanger galt als eine Frau von weitem Gesichtskreis; man bewunderte ihren männlichen Geist, ihre unerbittliche Logik; keiner aus ihrer Umgebung vermaß sich, sie kleinlicher Rücksichten für fähig zu halten — wie hätten da je Zweifel an der eigenen Unselbstbarkeit in ihr aufsteigen können?

Das Paar hatte die Villa erreicht, deren angenehm durchwärmte Halle wohlthuend berührte nach der plötzlich eingebrochenen Abendkühle. Eilfertig sprang eines der Dienstmädchen herbei, um der Herrin den Mantel abzunehmen. Frau Hardanger blickte nur weibliche Bedienung im Hause. „Es ist Besuch hier gewesen, Frau Hardanger,“ meldete das Mädchen, mit geschickter Hand die Herrin bedienend.

„Ach ja, Cloti,“ fiel Herr Hardanger ein; „beinahe hätte ich vergessen, es Dir zu sagen. Du hast interessanten Besuch veräußt.“

„So!“ erwiderte sie nachlässig. Was für ihren Mann Interesse bot, hatte längst aufgehört, das ihre zu erregen.

„Ja,“ fuhr er fort, „Dich hätte der Besuch noch mehr angesprochen wie mich. Du hast Herrn von Tennenbach viel besser gekannt als ich. Für mich war er nur ein oberflächlicher Bekannter; ich meine aber, gehört zu haben, in Deiner Eltern Hause habe er viel verkehrt.“

Sie hatte sich mit rascher Bewegung nach ihrem Manne gewandt. „Tennenbach hier? Seit wann? Ist er wieder abgereist?“

(Fortsetzung folgt.)

unter die Führung des Herrn v. Stumm gerathen sind, kaum noch unterscheiden, die absolute Majorität erlangen, so ist die höchste Gefahr, daß man versuchen wird, was man im Reich nicht erlangen kann, in Preußen durchzusetzen. Darum haben Alle, denen an der Erhaltung eines gemäßigten und verständigen Regiments in Preußen gelegen ist, bei diesen Wahlen das Interesse, die liberale Seite zu stärken. Die Nationalliberalen haben ja die böse Episode vom Jahre 1894, den Frankfurter Parteitag und das Umsturzstieber überwunden und sich in der letzten Session ganz wacker gehalten. An sie muß man sich jetzt in erster Linie halten. Aber man kann auch ohne jedes Bedenken weiter nach links gehen und nicht nur für Männer der freisinnigen Vereinigung, sondern auch für Männer der freisinnigen Volkspartei eintreten, weil ohne diese Rückenstärkung die Nationalliberalen an Zahl zu schwach sein würden. Was so lange eine bloße Phrase war, hat jetzt wirklich eine praktische Wahrheit, das Wort von der großen liberalen Partei. Selbst die Socialdemokraten haben ein Interesse daran, die Liberalen im Landtag zu stärken, und ihre Unterstützung muß mit Dank angenommen werden. Es wird ja nicht viele Leute geben, die es verstehen, wenn man sagt: zum Reichstag müßt ihr rechts wählen, zum Landtag links. Aber die Wenigen, die es begreifen, daß dieses Wort einen guten Sinn hat, können doch auf den Ausgang der Wahlen einen recht wesentlichen Einfluß ausüben. Der Conservatismus ist heute in den oberen, besitzenden Classen des Volkes so stark, daß seine Ubertreibungen nach rechts uns mit größerer Gefahr bedrohen, als der Umsturz der Socialdemokraten von links. Nicht vor der Revolution haben wir uns heute in Deutschland zu fürchten, sondern vor der Reaction. Das muß offen ausgesprochen werden und danach muß man handeln. Wir bitten alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, in diesem Sinne bei den Landtagswahlen thätig zu sein.

Diese Ausführungen haben nun ein großes Lamento hervorgerufen. Sowohl die conservativen „Post“ als auch die conservative „Kreuztg.“ machen dem Herrn Professor die größten Vorwürfe. Letztere fordert die Conservativen auf, sich gegen jede Gemeinschaft mit einem Mann zu verwahren, der es in einem Zeitpunkt, wo die Socialdemokratie über mehr als zwei Millionen Stimmen gebietet, für die dringendste Aufgabe der deutschen Gegenwart hält, die Reaction zu bekämpfen.

Der neue Zolltarif, welcher im Reichsschatzamt ausgearbeitet wird, enthält weitgehende Änderungen der bisherigen Positionen, aber keine neuen Zollsätze. Diese sollen erst hineingesetzt werden, nachdem die Arbeiten des wirtschaftlichen Ausschusses weiter vorgeschritten und die betreffenden Interessenten-Kreise gehört worden sind.

Der vom Kaiser in Deynhausen angekündigte Gesetzentwurf soll nach Mittheilungen der „Münchener Allg. Ztg.“ nicht in einer Aenderung der Gewerbeordnung, sondern in specialisirten Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit auf dem Gebiete des allgemeinen Strafgesetzes bestehen. In demselben

Sinne wird auch der „Köln. Volksztg.“ berichtet, daß an besondere Ausnahmebestimmungen gegen Ausländer nicht gedacht werde, vielmehr eine Verschärfung des Strafgesetzbuches „zum Schutze der persönlichen Freiheit“ überhaupt vorgesehen werden soll. Danach würde also von einer Aenderung der Gewerbeordnung ganz abgesehen werden. Man beruft sich in gewissen Regierungskreisen darauf, daß im Reichstage sich bei Beratung des Arbeitergesetzes Vereinzelt geäußert habe, über den jetzigen § 153 der Gewerbeordnung hinauszugehen, aber nicht im Rahmen dieser, sondern im Rahmen des allgemeinen Strafgesetzbuches, und wie es scheint, soll der Reichstag nun vor diese Frage gestellt werden. Mit dem Betreten dieses Weges hofft man offenbar am besten der Auffassung zu begegnen, als ob eine Beschränkung des Coalitionsrechts der Arbeiter geplant sei. Es ist bezeichnend, daß der „Vorwärts“ erklärt, sich allein an die Worte der Deynhauser Kaiserrede halten zu wollen, so lange der neue Gesetzentwurf nicht publicirt und zur allgemeinen Discussion gestellt sei. Offenbar ist er der Meinung, daß sich die Deynhauser Kaiserrede für die Socialdemokratie leichter zur agitatorischen Kritik und zu Protestversammlungen mißbrauchen lassen. Im Uebrigen aber sind auch wir der Ansicht, daß eine Publication des Gesetzentwurfs thöricht bald erfolgen solle, schon um der socialdemokratischen Agitation gegen die „Zuchthausvorlage“ ein Ende zu machen.

Stuttgart. 2. Oct. Dem socialdemokratischen Parteitag bereiteten die Stuttgarter Socialdemokraten heute Abend eine glänzende Empfangsfeier. Auf dem Bahnhofsperron lenkte ein großes Plakat unter Fahnen in den württembergischen Farben die Delegirten nach dem Empfangsbureau, das im Wartesaal erster Classe eingerichtet war. Das Begrüßungsfest begann um 6 Uhr im Circus unter Theilnahme und stürmischer Begeisterung mehrerer Tausende, mit Chorgesängen und einer theatralischen Darstellung: Fuldigung von Abordnungen der 17 Kreise in den malerischen schwäbischen Trachten an die Socialdemokratie. Alois-Stuttgart feierte den Sieg bei der Wahl; die schwäbische Socialpartei sei mit alleiniger Unterbrechung durch das Schandgesetz von 1878 stets vorwärts geschritten. Die Deynhauser Drohung verange nicht, die Partei habe schon vor ganz andern Drohungen gestanden; in diesem Falle sei eben Zuchthaus nicht entehrend. Liebt nicht wird mit Donnerstufen und Musikstücken empfangen, er dankt als Aelterster namens der Delegirten; solchen Empfang könne nur Schwaben, das Land der Poesie und des Schönheitsgefühls, bieten. Aber das beste Angebinde sei der Wahlsieg in Stuttgart, ein echter Schwabenstreich. Das sei in Württemberg doppelt schwer gewesen, wo der Capitalismus nicht so abschreckende Formen und die Reaction nicht so schamlos wie die norddeutschen Punkte sei. Hier ist man schon etwas demokratisch im Staat, jedoch Grenzlinien zwischen Socialdemokratie und bürgerlicher Schwerk zu ziehen ist. In Ländern mit Demokratie, die etwas wunderbar Conservatives ist, kommt die Socialdemokratie langamer vorwärts. Was für ein Fortschritt vom Jahre 1870, unmittelbar ehe jener

fluchwürdige Krieg zwischen Frankreich und Deutschland von den damaligen Gewaltthätern entzündet ist, und heute! Die Deynhauser Drohung aber heißt einfach: Zuchthaus für jeden, der das Coalitionsrecht ausüben will. Wir aber werden auch in diesem Kampf nur größer werden. Jüngst ist der gewaltige Mann zu Grabe getragen, der uns nicht bestechen und verführen und vor seinen Wagen spannen konnte und uns dann vernichten wollte; er ist erschmetzt durch die Socialdemokratie. Liebt nicht schließt mit einer Auseinandersetzung über die Nothwendigkeit für die Socialdemokratie, international zu bleiben, und mit einem Hoch auf diese Internationale. Namens der Ausländer dankt der schweizerische Arbeitersecretär Grentlich; das Asylrecht der Schweiz, bemerkt er, dürfte nicht angetastet werden.

Stuttgart. 3. Oct. Der socialdemokratische Parteitag wurde heute von dem Abg. Liebt nicht mit einer längeren Rede eröffnet. Als Singer zum Vorsitzenden vorgeschlagen wurde, erhob der Delegirte Hofmann (Vielseid) Einspruch, da Singer auf dem vorjährigen Parteitage nicht unparteiisch gewesen sei. Singer wurde mit allen gegen eine Stimme zum Vorsitzenden gewählt. Die Frage der Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen wird einer Commission überwiesen.

Deisterreich.

Die Lage in Deisterreich hat eine merkwürdige Wendung durch das eigenartige Vorgehen der deutschen Opposition genommen. Im Parlamente kommen die bewegtesten Zwischenfälle vor, die man früher schon in „politischen Landtage“ häufiger gehabt hat. In den Erörterungen fallen die schärfsten Worte gegen die Regierung. Hier folgen einige Blüthen aus der letzten Parlaments-Verhandlung: Der deutsch-nationale Prade nannte die Abmachungen Thums mit Bauffy Verfassungsverbruch. Das Parlament sollte jagen, daß diese Regierung „zum Teufel geht.“ Der Socialist Daszynski sagte gegen den Grafen Thun: „Sie müssen die Comodie, die Sie erfinden haben, jetzt mit wenig Talent uns vorspielen; es gibt nur eine Partei im Hause, die will, daß das Haus sich selbst entleert, das sind die Jungtschechen, und für die Jungtschechen wollen Sie uns alle preisgeben! Nur die Jungtschechen haben ihre ganze Politik auf das Nichts, auf den Absolutismus gestellt. Gegen ihre Künste und Kniffe“, fuhr Daszynski, gegen Thun gewendet, fort, „lassen wir unsere Kniffe spielen. Wir bleiben kalten Blutes gegenüber jeder ihrer Provocationen. Rechnen Sie nicht darauf, daß wir wieder auf die Kulte schlagen, oder pfeifen, oder Sie niederstürzen!“ Der deutsch-fortschrittliche Groß sagte: So wie Thun heute gesprochen, spreche ein hoher Herr, der an sein Fortpersonalein Jagdprogramm ausübt; die Linke werde sich weder von Thun noch von Wolf provozieren lassen. Alle deutschen Parteien haben die Pflicht zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes. Lueger (Bürgermeister von Wien) sagte, die Erklärungen Thums trügen den Charakter einer Herausforderung an sich. Zur Linken gewendet bemerkte Lueger: „Wir werden alles vergeffen und begraben, was in früheren Zeiten zwischen uns vorgefallen ist; wir werden einmüthig vorgehen, um ein Ministerium der Frevolität zu stürzen. Die vorgelegten Ausgleichsgesetze sind gerichtet, weil sie Verrath sind an unserem Vaterlande. Bleiben wir einig, dann wird aus dieser Comodie eine Tragödie werden, aber nicht für Deisterreich, sondern für Thun, der dann nach Tschechien nach Hause geschickt werden wird.“ Nach der ersten Abtheilung ertönte lebhafteste Ausruf links: „Für uns ist die Mehrheit!“

Frankreich.

Paris. 2. Oct. Die Pariser haben in den letzten Tagen wieder einmal tüchtig für die Revolution gearbeitet. Besonders die Redacteure des „Temps“ und vom „Vaughan“ arbeiteten mit aller Gewalt, die Pariser zur Revolte zu reizen. Sie zogen zu einem Saale, um dort eine Volksversammlung abzuhalten. Der Saal wurde jedoch nicht geöffnet, sondern die Einberufer verhaftet und die Volksmenge auseinander getrieben. Indessen rückten immer neue Haufen heran. Die Polizei verhinderte sie sich anzumasseln. Deroulde rückt an der Spitze seines Haufens der Patrioten vor, er wird auf die Schultern gehoben und hält vor dem Eingang des Saales eine Anrede. Seine Schaar ertönt die Hochrufe auf Jola und die Revision mit Gegenrufen auf die Armee. Zahlreiche Repeleien entstehen zwischen beiden Parteien in der Straße und auf den Terrassen der anliegenden Kaffeehäuser. Die Dreyfusleute überbieten ihre Gegner, stellenweise gibt es Schlägereien und blutige Kämpfe. Die Polizei greift ein und säubert die Straße, nimmt auch zahlreiche Verhaftungen vor, darunter die des nationallistischen Abgeordneten Méry, dieser wird, heftig widersprechend und seine Abgeordneten-schärpe schwingend, abgeführt. Sonst trifft das Schicksal der Verhaftung meistens Anhänger von Dreyfus. Eine Schwadron republikanische Garde befehlt die gefaßte Straße. Deroulde begibt sich zum Polizeigewahrsam des Viertels, das mit den furchtbaren lärmenden Verhafteten angefüllt ist; er bietet Pressen, Mohrhart und Baughan seine Vermittlung an, wird aber von ihnen zurückgewiesen. Der Haufe Deroulde rückt demonstrierend vom Triumphbogen die Champs Elysees hinunter zur Stadt; andere Haufen rücken von dort herauf, für die Armee demonstrierend. Der Chauvinismus hat offenbar mobil gemacht. Auch das Elysees und das Ministerium des Innern sind gegen Kundgebungen von besonnenen Polizei-

truppen bewacht, Pressen und Genossen wurden um 3 Uhr aus der Haft entlassen. Im Laufe des Nachmittags pflanzten die Kundgebungen sich fort durch die innere Stadttheile; namentlich durchzogen starke Banden der Patrioten Drouot, welches die Straßen unter feindlichen Rufen gegen die Dreyfusleute. An verschiedenen Stellen kamen Zusammenstöße, Schlägereien und Verhaftungen vor. Die Zahl der Verwundeten wird augenblicklich auf etwa 20 angegeben; die der Verhaftungen auf etwa 80, wovon 13 aufrecht erhalten wurden.

Rheinland-Westfalen.

* Neuz, 4. October.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein. Gestern wurde der Anfang mit baulichen Veränderungen im Vereinslokal gemacht, die sich als durchaus nothwendig herausgestellt haben. Dieselben erstrecken sich zunächst auf Vergrößerung der sich bisher in unzureichender Weise des Saales. Zu den ungleichmäßigsten, mit einander in Verbindung stehenden Räumen, welche zur Abhaltung der Vereinsversammlungen benutzt werden, herrscht vor allem im Winter eine erstickende Temperatur; für größere Veranstaltungen reichen sie überhaupt nicht aus. Trotzdem die Baukosten sich auf rund 13000 Mk. belaufen, wurde der Bau, der nicht nur den Bedürfnissen der zahlreichen Mitglieder des St. Anna-Arbeiterinnenvereins, sondern auch der St. Anna-Nähschule, der Strickhufe, der Nähschule und Fabrikarbeiterinnenhelfer, dem Hospiz und einer Kinderbewahrschule dienen soll, mit Vertrauen auf Gott begonnen. Die Bauunternehmer sind aber bei weitem noch nicht fertig. Sogleich finden sich den segensreichen, gemeinnützigen Bestrebungen des Arbeiterinnenvereins geneigte Wohlthäter, welche den Baufiskus mit den nothwendigen Geldmitteln unterstützen, damit der Bau nicht ins Stocken geräth.

Das Jäger-Corps hielt gestern Abend im Locale des Herrn Major Geth. Wegmann eine stark besuchte Corps-Verammlung ab. Die Jäger haben sich von 11 auf 15 vermehrt. Als 1. Punkt der Tagesordnung war die Rechnungsablage, die einen schönen Ueberschuss ergab. Ferner wurde ein Winterfest und die Theilnahme an dem Festzuge zur Wilschloßfeier des Herrn Landrath Dr. Freyherr v. Schorlemer beschlossen. Herr Major Wegmann schloß mit einem Hoch auf das Jägercorps die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

In den letzten Tagen sollen ca. 65 Familien obdachlos gewesen sein infolge der verschärften Verfolgung bezüglich des Umgehens.

Esken. 3. Oct. Bei dem am gestrigen Sonntage in Guntorf bei Gelegenheit des Winterfestes des dortigen Turnvereins stattgehabten Preisturnens, wurde unter Turnmeistern mit acht Preisen bedacht. Herr Hansen, erste Turnwart des hiesigen Vereins, errang den Ehrenpreis am Barren (Strichschale), den zweiten Preis am Ring und den dritten Preis im Sprünge. Andere Mitglieder des Vereins von hier erhielten den Ehrenpreis am Ring (Rauhschale), den ersten Preis im Sprünge, den zweiten und dritten Preis am Barren und einen Preis im Ringen. Den wackeren Turnern ein kräftiges „Gut Heil“ zu ihren Erfolgen.

Düsselborfer Chronik. 3. Oct. Das Baugewerk des hiesigen Vereins der festen Rheinbrücke ist bis zur Höhe der Fahrbahn niedergelegt, die Krabben sind oben von dem Bogen entfernt, man ist jetzt mit Herstellung der Fahrbahn beschäftigt.

In einer Sandgrube bei Hierenfeld, wurden am Samstag mehrere spielende Kinder verschüttet. Es gelang den Arbeitern, dieselben noch lebend wieder auszugraben.

Ein Polizeibeamter der gestern Abend einen lärmenden Durcheinander festgenommen hatte, wurde von seinen Genossen überfallen zu Boden geworfen, getreten und durch Messerstücke verletzt. Der Durcheinander, der das Messer gebraucht hat, wurde verhaftet.

Gelsen. 1. Oct. Die Handelskammer in Gelsenfeld hält augenblicklich Nachfragen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kirmessen und sonstigen Festlichkeiten ab. Sie sucht zu diesem Zwecke zu ermitteln, 1. wie viel Tage für den Betrieb des Geschäftes in Betracht kommen, 2. die Tage, in denen der Betrieb ausläßt der Kirmess ruht, 3. die Zahl der Tage, an denen ein Theil der Arbeiter dem Betrieb fern blieb, 4. Zahl der aus solchem Anlaß verfallenen Arbeitstage, 5. die Summe des hierdurch den Arbeitern entzogenen Verdienstes.

Gräfrath. 1. Oct. In einer hiesigen Familie sollte heute die Hochzeit der Tochter stattfinden, als man den Bräutigam als Leiche ins Haus schaffte. Vier Raubthiere hatten den jungen Mann überfallen und ermordet.

Elberfeld. 2. Oct. Eine schwere Strafe verhängte das Schwurgericht über den Fabrikarbeiter Gerhard Kray und den Heilmittelverkäufer Karl Thomas von Remscheid wegen schweren Diebstahls und Verbrechens gegen das Dynamitgesetz. Wie bei der Beweisaufnahme festgestellt wurde, sind beide in der Nacht zum 22. Januar d. J. in die Comptoirräume der Firma Claasen u. Wardenhagen in der Nähe von Remscheid eingedrungen, haben dort verschiedene Kisten und verschlossene Kisten aufgeschraubt und schließlich den Geldschrank mit Dynamit auseinander gesprengt, indem Kray die Schloßer deselben durch Bohrerlöcher mit dem Sprengstoff füllte und diesen anzündete. Die Beute in dem Schrank bestand indes nur in wenigen Mark, da die Geschäftsinhaber ihr Geld zufällig am Abend vorher mitgenommen hatten. Ungefähr acht Tage später brachen beide Verbrecher bei der Firma Carl Sillberg in Remscheid ein und versuchten dort den Geldschrank mit Pulver zu sprengen. Dies mißlang aber. Das Schwurgericht verurtheilte unter Einrechnung einer am 22. September über die Verbrecher verhängten 3-jährigen Zuchthausstrafe Kray zu insgesamt 9 Jahren, Thomas zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus, erkannte jedem die Ehrenrechte auf 10 Jahre ab und sprach die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Barmen. 3. Oct. Eine in den „Rästen“ kommt und ahnt es nicht einmal, dürfte wohl nicht häufig vorkommen, ist aber vorgekommen einem barmen Handwerker, wie dieser nach dem Barm. Tagbl. selbst erzählt, paßte. Demselben erschienen die Zahlen auf seinem Steuerzettel für seine Verhältnisse zu hoch und er hatte sich schon längst vorgenommen zu reklamiren. Gestern endlich führte er sein Vorhaben aus. Da er jedoch mit dem Wunde besser zum Ziele zu gelangen glaubte als mit der Feder, die zu führen ihm nicht

□ Eine Kamel-Einschiffung auf dem Nil.



Unter allen Thieren, welche sich der Mensch zu Transportzwecken u. s. w. dienlich gemacht hat, nimmt das Kamel in Nordafrika eine hervorragende Stelle ein, und ganz besondere Dienste hat das sogenannte Schiffe der Wüste beim Zuge des englisch-egyptischen Expeditionscorps nach Omdurman geleistet. Allerdings erfordert die Behandlung der Kamel große Kenntnisse der besonderen Eigenschaften dieses Thieres, welches bei falscher Behandlung außerordentlich lüderlich ist. Besonders schwierig gestaltet sich der Transport der Kamel von Land an Bord eines Schiffes. Jurenden und Gieße sind hierbei gleich wirkungslos. Die Wasserseile über einen verhältnismäßig schmalen Steg sich auf ein schwankendes Schiff begeben würde. Da hilft denn nur die Anwendung von Gewalt. Unser Bild stellt eine solche Scene der Kamel-Einschiffung dar. Das Kamel wird von Vorder- und Hinterbeinen getrieben,

berast, daß es weder stehen noch sonst irgendwie seine Beine frei gebrauchen kann, und wird dann auf einer als Unterlage dienende starke Matte von einem Duzend Leuten an Bord gezogen. Während dieser Prozedur schreit das Kamel heiserstöhnend vor Angst und Wuth und sein Gemüthszustand ändert sich erst, wenn es nach Beendigung der unfreiwilligen Wasserfahrt wieder den geliebten Wüstenland, oder wenigstens überhaupt festen Boden unter seinen breiten Füßen fühlt. Bei den Tausenden von Kamelen, welche theils als Reithiere, zum größten Theil jedoch als Lastthiere bei dem Feldzug gegen die Derwische Verwendung fanden, bildete die manchmal nothwendig werdende Einschiffung derselben auf den von Nilanonenbooten und sonstigen kleinen Flußdampfern geschleppten Fahrzeugen stets eine ebenso unangenehme wie zeitraubende aber nicht zu umgehende Arbeit.

Genossen wurden
lassen. Im Laufe
die Kundgebungen
theilte; namentlich
Patrioten Devouten
lichen Rufen gegen
enen Stellen kamen
den und Verhaftungen
den wird augen-
ben; die der Ver-
on 13 aufrecht er-

alen.
4. October.

Verrein. Gestern
Veränderungen im
durchaus notwendig
unverrückter Nähe
auf die Erweiterung
den mit einander in
elche zur Abhaltung
werden, herrscht vor-
Temperatur; für
ste überhaupt nicht
auf rund 13000
der nicht nur den
eder des St. Anna-
den St. Anna-
stischen und Fabrik-
und einer Kinder-
Vertrauen auf Gott
aber bei weitem
die finden sich den
ebungen des Ar-
thäten, welche den
enigen Geldmitteln
sich Stücken gerath.
gestern Abend im
emmann eine stark
die Bäume haben sich
Punkt der Tages-
die einen schönen
den Winterzeit und
zur Weihnachtsfeier
v. Schölerer
in schloß mit einem
umlung um 11 1/2 Uhr.
ca. 65 Familien
schärfsten Verfügung

gestrigen Sonntage
erfertes des borten
mens, wurde unter
der Herr Hansen,
erlang den Ehren-
zweiten Preis am
Springen. Andere
Bieten den Ehren-
Preis im Springen,
Warren und einen
ernern ein kräftiges

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

leicht wird, ging er an eine Stelle, von der er annahm,
daß er dort sein Anliegen am besten an den Mann
bringen könne. Man hat ihn angehört, ihm dabei an-
gedeutet, daß es nicht der rechte Weg sei, auf dem er
sein Ziel erreichen könne, kurz es gab Rede und Gegenrede
und nach den eigenen Andeutungen des Mannes scheint
er seiner Ansicht ziemlich drastischen Ausdruck gegeben
zu haben. Er meinte zwar, er habe auch nicht anders
zu haben, als zu andern Leuten. Kurz und gut, als
die Verhandlungen eine Weile gedauert hatten, öffnete
sich die Thüre, 2 behelmte Männer wurden sichtbar
und luden unseren Reklamanten ein, ihnen zu folgen.
„Ich dachte“, so meinte er, „ich würde nun an die
richtige Stelle geführt, wo ich meine Reklamation an-
bringen könnte.“ Willig schloß er sich seinen Begleitern
an und folgte ihnen nach einem Hause. Dort öffnete
man eine Thüre und schob unsern Handwerker sanft
durch den Rahmen derselben in einen Raum, in welchem
er die unliebsame Entscheidung machte, daß er sich im
„Kasten“ befand. Von 11 bis nach 3 Uhr saß er da
und wurde dann dem Kommissar vorgeführt. „Zum
ersten Male in meinem Leben bin ich im „Kasten“ ge-
wesen“, schloß der Erzähler, „aber das lasse ich mir
nicht gefallen, ich gehe zum Rechtsanwalt.“ Das wird
ihn nun wohl nichts nützen; aber sicher reklamiert der
Mann nicht wieder mündlich.

* Köln, 1. Okt. Im benachbarten Orte Langer
erschlug der Knecht eines Gutsbesizers heute Mittag
seine Frau.

* Soreen, 2. Okt. In vergangener Nacht ent-
stand hier im Hause eines Wirthes ein Fußbodenbrand,
wobei in Folge des starken Rauches ein im Bette liegen-
des 2-jähriges Kind erstickte.

* Kreflinghausen, 2. Okt. Die Pocken-Epidemie
ist völlig erloschen. Am Donnerstag wurde der letzte
Patient aus der Isolir-Baracke entlassen.

* Münster, 2. Okt. In großer Gefahr schwebte
der Nachmittags um 4 Uhr von hier nach Emben ab-
gefahrte Personenzug in der Nähe von Emsbitten.
Die Mittelachse des Zenders brach hart am Rade, und
beide Räder sprangen in Folge dessen aus dem Geleise.
Der Lokomotivführer gab sofort Gegenantrieb, wodurch
ein größeres Unglück verhütet wurde. Eine Stunde
später, nachdem von Emsbitten aus eine Güterzug-
maschine gestellt war, konnte der Zug über ein Neben-
geleise weiterfahren.

Gerichtliches.

B Grevendroich, 3. Okt. (Schöffengericht.)
Der Arbeiter Carl G. aus Halle a. d. S. hat im
vorigen Jahre in Grevendroich in Arbeit gestanden und
seinen Kolowirth um 18 1/2 M. Kolowirth betrogen.
Das Gericht bestrafte den G., der gestern von Halle
aus hierher gebracht worden, zu einem Monat Gefängnis.
Der Knecht Johann M. aus Gierath hat seinen Ge-
findbediensteten ohne gegenseitigen Grund verlassen, weshalb
er 9 M. event. 3 Tagen Haft bestraft wurde.
Der Knecht Joseph S. aus Garweiler hat den borten
Lehrer F. beleidigt. Das Gericht erkannte gegen den
jugendlichen Angeklagten auf die Strafe eines Verweises.
— Fuhrunternehmer Hub. B. und Fuhrunternehmer
Adolf K. von hier waren angeklagt, den Amtstreiber
Hub. B. von hier mißhandelt zu haben. Das Gericht
erkannte gegen Hub. B. auf 30 M. ev. 10 Tage Ge-
fängnis, gegen K. auf 15 M. ev. 5 Tage Haft.
— Kohlenhändler Anton B. der ebenfalls der Mißhandlung
angeklagt war, wurde freigesprochen, weil die Verhand-
lung dessen Schuld nicht ergab. — Schloffer Math. W.
hat in der Erst während der wöchentlichen Schöngest.
geklagt. Der Angeklagte wurde mit 6 M. ev. 2 Tage
Haft bestraft. — Wegen Mißhandlung der Anna S.
wurde der Fabrikarbeiter Wilh. K. aus Guxdorf in eine
Strafe von 3 Tagen Gefängnis genommen. — In einer
Casse erfolgte Freisprechung, eine wurde verurteilt.

w Düsseldorf, 3. Okt. (Schwurgericht.) Des
Meineides war angeklagt der Kleinbändler Wilhelm
Rauwer aus Bielefeld bei Gieselerstr. Am 14. Nov.
v. S. traf der Jagdbesitzer in der Jagd des Herrn
Bresges bei Odenkirchen eine Anzahl Wilderer, die
vor ihm davon liefen und er glaubte, daß Peter Böhm,
Germann Moll und Chr. Gieseler aus Bielefeld bei
den Wilderern waren, die auch wegen Jagdvergehens
vor dem Schöffengericht zu Odenkirchen sich zu verant-
worten hatten. Der heutige Angeklagte wurde in der
Casse als Heuge vernommen, die Wildbeide hatten ein
Gewehr zurückgelassen, welches früher Eigentum des
Rauwer war. Vor der Verhandlung ging ein anonymes
Schreiben ein, in welchem mitgeteilt wurde, Rauwer
sei als Zeuge geladen, obgleich er mit bei der Ange-
klagten einen Vertheidiger bestell. Er wurde in der
Verhandlung zunächst unweillich vernommen und sagte
nun auf Verfragen, ob er nicht der fraglichen Wild-
beide sei, er wisse nicht, er wisse nichts davon. Das Ge-
richt habe er vor anberathen Jahren an Böhm ver-
kauft. Es wurde gegen ihn die Unterzuchung wegen
Meineides eröffnet. Er gestand schließlich ein, selbst
bei den Jagdvergehern gewesen zu sein, daß er aber einen
Meineid geschworen habe, stellte er in Abrede, denn
er habe nicht seine ganze Aussage beschworen, sondern
nur, daß er kein Gewehr dem Böhm verkauft habe.
Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Mei-
neides nicht schuldig.

(Strafammer.) Wilhelm Hubert M. aus Capellen
war angeklagt einige Haufen trockener Streu auf einer
Wiese vorfalsch in Brand gesetzt zu haben. Er wurde
freigesprochen, weil das Gericht annahm, der 15 Jahre
alte Knabe habe nicht mit Erkenntnis der Strafbarkeit
gehandelt. — Metzgermeister Ernst C. aus Biederich
wurde in eine Geldstrafe von 15 M. genommen, wegen
jahrslanger Körperverletzung. Er ist zu rasch durch die
Alleestraße gefahren, mit einem andern Wagen zusam-
gefahren, daß der Kutscher vom Wad fiel und verletzt
wurde. — Wilhelm Hubert Müller wurde in eine
Geldstrafe von 160 M. genommen, weil er ohne Er-
laubniß ausgewandert ist, um sich der Militärpflicht zu
entziehen. — Max C. Schreiner zu Düsseldorf wurde
vom Schöffengericht in eine Gefängnisstrafe von 14
Tagen genommen, weil er einem Gefellen, der nicht
mit ihm wollte, beschimpft hatte. Die eingelegte
Berufung wurde verworfen. — Wegen Diebstahl ver-
urtheilte das Schöffengericht zu Neuf die Maria K. zu
einer Woche und einem Tage Gefängnis. Auch die
Berufung wurde verworfen. Eine große Anzahl Sachen
entboten mit Freisprechung, mehrere wurden verurteilt und
gegen die nicht erscheinenden Angeklagten Haftbefehl erlassen.
— Katharina S. aus Gilden ging mit ihrem Kin-
den in dem Walde spazieren. Der Förster protokollierte
sie und als sie vom Schöffengericht zu Gerresheim
freigesprochen wurde, wurde sie heute auf die einge-
legte Berufung zu einer Geldstrafe von 18 M. verurtheilt.

Bermitteltes.

* Berlin, 3. Okt. Gestern Nachmittag wurde im
Hause der Biondistrasse Nr. 16/17 die 58jährige
Dienstmagd Therese Kaiser ermordet. Dieselbe stand
bereits 40 Jahre im Dienste des Predigers Koller von
der apostolischen Gemeinde. Der Arzt stellte einen
Hieb mit einem stumpfen Gegenstand über dem Auge
und mehrere Schläge auf den Hinterkopf fest. Die
Mörder erbrachen die Commode der Ermordeten,
raubten ihre Waarschaft und durchwühlten den Schreib-
tisch Kollers. Bis Mitternacht hatte man keine Spur
von den Mördern.

* Hamburg, 3. Okt. In der letzten Nacht er-
tränkten 3 Individuen eine 20jährige Fuhrmannstochter
in Hesebe. Die Thäter sind entflohen. In Altona er-
schlug der Seemann Klopffart seine Ehefrau. Der
Gattenmörder wurde verhaftet.

* Frankfurt a. M., 3. Okt. Die Frau. Hg-
melbet aus Bayern: Ein Spinnerel-Arbeiter beging
einen dreifachen Mord und Selbstmord. Er durchschnitt
seinen 3 Kindern die Hals und ließ sich dann von
einem Eisenbahnzug überfahren. Da er sich in guten
Verhältnissen befand, wird angenommen, daß er die
That in einem Anfall von Geistesföhrung vollbracht.
Bett, 3. Okt. Auf einem Neubau in der Doda-
gasse stürzte die Decke des zweiten Stockwerks ein,
wobei fünf Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

* Rietz, 3. Okt. In der letzten Nacht wurde auf
dem Bahnhof von Antrodo in einem Wirthshaus
Kasse des von Rom kommenden Zuges ein 30 Jahre
alter Herr todt aufgefunden. Er hatte zwei Dolchschläge
in den Kopf und Hals erhalten. Wahrscheinlich liegt
ein Mordmord vor. Man fand die Wristafel leer vor
sowie eine goldene Uhr und Kette zerbrochen. Der
Dolch lag neben der Leiche.

* Zur Kunst des Umgangs mit Königen.
Aus der Zeit Wilhelms III., des vormaligen Königs
von Holland († 1877), erzählt das Familienblatt
„Allerlei Chronik“ der Zeit folgende ergötzliche historische
Reminiscenz: Der König ging im Jahre 1870 em-
pfindlich mit dem Gedanken um, Preußen den Krieg zu
erklären. Man erzählte sich im Haag damals allgemein,
daß der König die Kriegserklärung bereits in seinem
Schreibtisch liegen habe. Bei der Größe der Gefahr,
welcher Holland durch diese Politik entgegengehe,
entschied sich der frühere Ministerpräsident Thorbecke,
ein ernstes Wort mit dem König zu reden. Thorbecke war
trotz seiner großen Verdienste dem König insofern sehr
unpopulär, besonders mißfiel Wilhelm III. die
unerschütterliche Ruhe, welche Thorbecke als echten
Holländer niemals verließ. In jenem Tage der Unter-
redung trat Thorbecke mit feierlicher Miene in das Ge-
mach des Königs, der ihn mißtrauisch musterte mit dem
gewöhnlichen: „Guten Morgen, Herr Professor, was
gibt's Neues in der Welt?“ empfang. „Sir, nichts
Besonderes, nur die Kaiser erzählen sich viel dummes
Zeug.“ „Doch, doch, doch nur von meinen Ministern
und nicht von mir!“, „Sir, auch von Ihnen!“, „Auch
von mir? Was denn, mein verehrter Herr Professor?“
fragte der König gehebt. „Sir, ich kann es kaum
wiederholen.“ „Ich wünsche es aber zu hören!“, „Nun
Sir, begann Thorbecke, langsam jedes Wort betonend
— die Kaiser sagen, Ew. Majestät wäre verrückt ge-
worden.“ Weiter kam der kühne Redner nicht.
Dunkelroth vor dem Gesicht sah der König das schwere, silberne
Tintenfaß vom Tisch, um es dem Minister ins Gesicht
zu schleudern. Doch das Schreizeug hatte sich in die
Tischdecke verwickelt und ebenso rasch hatte sich Thor-
becke in seiner ganzen Länge aufgerichtet, war dicht an
den König herangekommen und sagte geklafften Mundes,
aber mit heiserem Nachdruck: „Sir, wenn Sie mir das
Tintenfaß an den Kopf werfen, dann haben die Kaiser
Recht!“ Der König ließ die Hand sinken, während
Thorbecke dann überheblich, aber mit sehr deutlichen
Borsten die Vorherrschaft der Neutralität Hollands
nachwies und den König auch schließlich zu überzeugen
wagte. Einige Stunden später verabschiedete sich die
König, daß Wilhelm III. das gefährliche Schriftstück
eigenhändig gerissen habe.

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

Genossen wurden
lassen. Im Laufe
die Kundgebungen
theilte; namentlich
Patrioten Devouten
lichen Rufen gegen
enen Stellen kamen
den und Verhaftungen
den wird augen-
ben; die der Ver-
on 13 aufrecht er-

alen.
4. October.
Verrein. Gestern
Veränderungen im
durchaus notwendig
unverrückter Nähe
auf die Erweiterung
den mit einander in
elche zur Abhaltung
werden, herrscht vor-
Temperatur; für
ste überhaupt nicht
auf rund 13000
der nicht nur den
eder des St. Anna-
den St. Anna-
stischen und Fabrik-
und einer Kinder-
Vertrauen auf Gott
aber bei weitem
die finden sich den
ebungen des Ar-
thäten, welche den
enigen Geldmitteln
sich Stücken gerath.
gestern Abend im
emmann eine stark
die Bäume haben sich
Punkt der Tages-
die einen schönen
den Winterzeit und
zur Weihnachtsfeier
v. Schölerer
in schloß mit einem
umlung um 11 1/2 Uhr.
ca. 65 Familien
schärfsten Verfügung

gestrigen Sonntage
erfertes des borten
mens, wurde unter
der Herr Hansen,
erlang den Ehren-
zweiten Preis am
Springen. Andere
Bieten den Ehren-
Preis im Springen,
Warren und einen
ernern ein kräftiges

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

Genossen wurden
lassen. Im Laufe
die Kundgebungen
theilte; namentlich
Patrioten Devouten
lichen Rufen gegen
enen Stellen kamen
den und Verhaftungen
den wird augen-
ben; die der Ver-
on 13 aufrecht er-

alen.
4. October.
Verrein. Gestern
Veränderungen im
durchaus notwendig
unverrückter Nähe
auf die Erweiterung
den mit einander in
elche zur Abhaltung
werden, herrscht vor-
Temperatur; für
ste überhaupt nicht
auf rund 13000
der nicht nur den
eder des St. Anna-
den St. Anna-
stischen und Fabrik-
und einer Kinder-
Vertrauen auf Gott
aber bei weitem
die finden sich den
ebungen des Ar-
thäten, welche den
enigen Geldmitteln
sich Stücken gerath.
gestern Abend im
emmann eine stark
die Bäume haben sich
Punkt der Tages-
die einen schönen
den Winterzeit und
zur Weihnachtsfeier
v. Schölerer
in schloß mit einem
umlung um 11 1/2 Uhr.
ca. 65 Familien
schärfsten Verfügung

gestrigen Sonntage
erfertes des borten
mens, wurde unter
der Herr Hansen,
erlang den Ehren-
zweiten Preis am
Springen. Andere
Bieten den Ehren-
Preis im Springen,
Warren und einen
ernern ein kräftiges

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

Genossen wurden
lassen. Im Laufe
die Kundgebungen
theilte; namentlich
Patrioten Devouten
lichen Rufen gegen
enen Stellen kamen
den und Verhaftungen
den wird augen-
ben; die der Ver-
on 13 aufrecht er-

alen.
4. October.
Verrein. Gestern
Veränderungen im
durchaus notwendig
unverrückter Nähe
auf die Erweiterung
den mit einander in
elche zur Abhaltung
werden, herrscht vor-
Temperatur; für
ste überhaupt nicht
auf rund 13000
der nicht nur den
eder des St. Anna-
den St. Anna-
stischen und Fabrik-
und einer Kinder-
Vertrauen auf Gott
aber bei weitem
die finden sich den
ebungen des Ar-
thäten, welche den
enigen Geldmitteln
sich Stücken gerath.
gestern Abend im
emmann eine stark
die Bäume haben sich
Punkt der Tages-
die einen schönen
den Winterzeit und
zur Weihnachtsfeier
v. Schölerer
in schloß mit einem
umlung um 11 1/2 Uhr.
ca. 65 Familien
schärfsten Verfügung

gestrigen Sonntage
erfertes des borten
mens, wurde unter
der Herr Hansen,
erlang den Ehren-
zweiten Preis am
Springen. Andere
Bieten den Ehren-
Preis im Springen,
Warren und einen
ernern ein kräftiges

Det. Das Bau-
feste Nebenbrücke
gelegt, die Straßen
man ist jetzt mit
enfeld, wurden am
erschüttert. Es ge-
abend wieder aus-
tern Abend einen
bake, wurde von
geworfen, getreten
Bürste, der das
t.
erkammer in Kre-
der die wirtschaft-
sonnigen Heilich-
zu ermitteln, 1.
Geschäftes in Be-
nahl der Tage, an
Detrieb fern blieb,
umten Arbeitsstage,
beileiten entzogenen

er tiefsten Familie
er stattfinden, als
ins Haus geschick-
um überfallen und
wäre Strafe ver-
fabrikarbeiter Ger-
Carl Thomas von
und Verbrechens
i der Verurtheilung
den Nacht zum
dame der Strafe
von Remscheid
Büste und ver-
und schließlich den
geprengt, indem
überfallen und
te. Die Beute in
wenigen Worten,
am Abend vorher
age später brachen
Süllberg in Rem-
Selbstmord mit
wer. Das Schwur-
gen einer am 22.
ngen 3-jährigen
9 Jahren, Tho-
amte jedem die
nach die Zulässig-
aus.

in den „Kassen“
nicht wohl nicht
in einem bieder
am Tagebl. selbst
die Zahlen auf
zu hoch und zu
u reklamieren
en aus. Da er
ele zu gelangen
ihnen ihm nicht

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Wwe. Mart. Denecke,

Charlotte geb. Görke,

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Sie starb in Düsseldorf in Folge Altersschwäche, nach mehrmaligem Empfang der hl. Sterbesakramente, im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf-Flügel, Neuss, Eschweiler, den 4. October 1898.

Das Begräbniss findet zu Neuss am Donnerstag den 6. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von Capitelstr. 19 aus statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen '11 Uhr entschlief im Alter von 68 Jahren, nach langjähriger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegerin, Schwieger- u. Grossmutter, Frau

Catharina Bimmermann,

geb. Prosch.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

die trauernde Familie.

Neuss, den 3. Oct. 1898.

Die Exequien finden Donnerstags Morgen 9 Uhr in der Marienkirche, die Beerdigung, am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr von der Josefstr. aus statt.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn **Hubert Raßen** findet Mittwoch Morgen 9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu einladet **Die Familie.**

Statt besonderer Anzeige.

Dr. med. H. Hoesemann, Arzt in Heerdt, **Maria Hoesemann,** geb. Wenger, **Vermählte.**

Bonn, den 4. Oct. 1898.

Gohr.

Zur Saat.

Weizenbeize (Kupfervitriol) empfiehlt billigst

Geinrich Goergens.

Im Superphosphat, Thomasphosphatmehl, grobe holl. Mehl, feinstes Baumwollsaatmehl, Weizenmehl, Palmöl, Petroleum, Petroleum, bei **Gust. Kottmann, Grevenbroich.**

Kapitalien

auszuleihen beauftragt **H. Hansen, Neuss, Niederstr. 26.**

Wo ist?

Kaiser-Cognac!

Gefährlich geschützte preiswürdige Marke.

Nicht zu haben in Neuss bei:

D. Barfuß, Krämerstr.

C. Th. Gerkenrath, Hoflieferant, Büchel.

Arnold Kremer, Neuss.

Elise Schmitz, Büchel.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac“ ist als ein sehr reines, kräftiges, wohlschmeckendes, die Verdauung anregendes und besonders beförmliches Getränk zu empfehlen.

18. 11. 1895.

gez. **Dr. Kayser,** Gerichts- und Sanitäts-Chemiker.

Preis: 1/2 Literflasche M. 3.00, 1/4 „ „ 1.70

Schöne Wohnung nebst Stallung und Garten zu vermieten. Näb. bei **Joh. Jander, Hoflieferant.**

4-5 Räume, gleichviel welcher Etage, von kleiner Familie (4 Personen) sofort gesucht.

Off. unter 327 an die Expd. erbeten.

1 Spitz zu verkaufen. **Rathenow bei Neuss.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen kräftigen, gewandten, soliden Arbeiter zum

Packen

und für sonstige Arbeiten gegen guten Lohn.

Auch finden noch einige fleißige und geübte Arbeiter u. Arbeiterinnen in unserer Weberei dauernde und gute Beschäftigung.

Anton Walraf Söhne, Grevenbroich.

Starke solide

Lagerarbeiter

gesucht von

Wilh. Josten Söhne.

Tüchtige Sandformer

gesucht von

Zimmermann & Janzen, Dürn.

15 Erdarbeiter gegen hohen Lohn gesucht. Meldung verlängerte Breitenstraße bei

Joh. Schmitz, Schachtunternehmer.

Durchaus geübte

Weber

für Wechselstühle und Schafmaschinen werden bei gutem Lohn gesucht.

Bernh. Wihl, Cohnen, Grevenbroich.

Katholischer **Schneider-Geselle**

sofort gesucht.

Neuss, Gladhammerstr. 25.

1 Schneidergeselle gesucht bei

G. Virgel, Königshoven.

Ein **Behring** mit den nöthigen Schulkenntnissen und schöner Handschrift gesucht.

Franz Tosetti, Radel- und Macaronifabrik.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Stallknecht** und ordentliche Fuhrleute werden gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein angegebener **Büchergeselle** sofort gesucht.

Krämerstr. 15.

Ein braves Dienstmädchen für alle Hausarbeiten gesucht.

Frau Lehrer M. Schmitt, Neuss.

Ein braves kath. **Kinder mädchen** nach Düsseldorf gef. D. Expd. f. w.

Ein tüchtiges **Mädchen** in Küche und Hausarbeit erfahren, in kleinem Haushalt (2 Personen) gegen hohen Lohn sofort gesucht. Zu erfragen Kapitelstraße 24. 1 Etage.

Suche per sofort eine tüchtige **Gasthalterin**, die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist u. Liebe zu Kindern von 6 und 9 Jahren hat. Es kann ev. späterer Heirath damit verknüpft werden.

Näheres zu erfahren bei **Joseph Akenmacher, Hochdahl-Strasse.**

Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

Franz Tosetti, Radel- und Macaronifabrik.

Ein fleißiges properes **Mädchen**, welches die bürgerliche und bessere Küche versteht und gute Zeugnisse beibringen kann, auf sofort oder per 15. October cr., gesucht von

Frau Clemens Sels, Oberstraße Nr. 15.

Vermählungs-, Verlobungs-

Karten

liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen

die **Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.**

Von den billigen Weltmarktpreisen

des Artikels Kaffee kann jeder profitieren, der seinen Kaffee im **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft** von **Emil Tengelmann** kauft. Tengelmann's Plantagen-Kaffee in der Preisliste von Mfr. 1.20 bis Mfr. 1.80 per Pfd. liefert ein köstliches Getränk, ja selbst die billigen Sorten von 80 Pfg. bis Mfr. 1.20 per Pfd. sind von großem Wohlgeschmack. Die Verkaufsstelle des

Hamburger Kaffee-Import-Geschäfts von **Emil Tengelmann**

befindet sich in

NEUSS: Büchel Nr. 31.

Ueberraschend

schöne und große Auswahl

in

Kinder-Regenmänteln,

Kinder-Wintermänteln,

Kinder-Jaquettes,

nur letzte Neuheiten,

empfehle zu

staunend billigen Preisen.

Rud. van Endert, Neuss.

Gegründet 1804.



Vivat Franz!

Unserem allerbereiten stramm und tapferen Herrn Major

Franz Servaes

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zu seinem heutigen Namensfeste.

Gewidmet vom Grenadier-Corps 1898.

Geschäfts-Mittheilung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein

Mehl- und Holz-Geschäft

nach wie vor hier weiterführe und auch alle Fruchtgattungen, sowie

Stammholz jeder Art stets ankaufe.

Erpather Wälden, den 1. October 1898.

Max Stübben.

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder

Medicinal-Drogerie Apotheker Dr. Glan, vorm. Mohren, Büchel 22.

Extra-Beilage.

Die Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt

über die

rühmlichst bekannten Hausmittel

der Firma **C. Lück, Colberg,**

aufmerksam gemacht und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die

Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt

Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie

vorräthig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie

zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant

C. Lück, Colberg.

Echt zu haben in Neuss in den Apotheken, in Garzweiler bei

Apotheker von Othogruen, in Bedburg bei Apotheker

Gram, in Bergheim in der Apotheke, in Heerdt bei Apotheker

Hoesener.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapital- Versicherungs-

Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.

Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungssumme: ca. 43 000 Tausend.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

In Neuss: J. H. Koenemann, Rheintorstr. 8.

Modes.

Zur Besichtigung der Modelle sowie aller Neuheiten der kommenden Saison ladet ergebenst ein

Lina Selig,

Neuss, Neustraße.

Dem Fräulein

Sibilla Kessel

zu ihrem gestrigen 25jährigen Amtsjubiläum die besten Glück- und Segenswünsche.

J. T.

„Beckerlin“

wirkt gegen alles Ungeziefer, wie

Fliegen,

Flöhe,

Wanzen,

Schwaben,

Kakerlaken,

Motten etc.,

unverwundbar. Macht in

verriegelten Räumen

a 25 Pfg. zu haben:

Neuss: Schwaben-Druck. W. Becker.

Neuss: Neustraße 5. Hombach.

Neuss: Wihl, Schiefer.

Schieferbahn: Jakob Deth.

Schiffbrücken: Peter Schroers.

MELLIN'S

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das Generaldepot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W, Taubenstr. 51-52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Zu haben bei

J. Dorstapen, Central-Drogerie,

Conrad Hartmann,

Adler-Apotheke, Birkhorn-

Apotheke und Dr. Glan, Neuss.

Winter-

Fahrplan

a 10 Pfg.

zu haben in der

Expedition

der Neuss-Grevenbr. Ztg.

Täglich frische Gemüscheln empf.

Fischhandlung Fr. Walge,

Niederstraße 17.

Sonntag Abend auf der Oberstraße ein Portemonnaie verloren. Gegen

Belohnung abzugeben. Wo, f. d. E.

Die Proben

der hiesigen Gesangsvereine für die von Schorlemer-Feier finden

Donnerstag u. Samstag, Abends 9 Uhr, im Saale von Vinc. Müller statt.

Neusser Turnerschaft.

Heute Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Versammlung.

T.-D.: Fackelzug, Verschönerung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

der Turnrath.

Stenographie.

Morgen Abend 9 Uhr im oberen Räume des Hotels C. Langebeck

mann hier selbst: Eröffnung eines Stenographiekurses nach dem

Einigungs-Systeme Stolz-Schrey.

Honorar: 7.50 M. incl. Lehrbuch.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins Neuss-Stolze.

Mignon-Kakao.

Kakaopulver der Schokoladen-Fabrik von

Fr. David Söhne, Halle a. S.

deren Fabrikate bis vor Kurzem die Kakao-Compagnie, Theodor Reichardt, fast aus-

schließlich veräußerte und da für tausende von Anerkennungen

erhielt, biete ich meiner Kundschaft in 1/2, 1/4 und 1/8

Kilo-Packung an, und zwar Vier-

tel zu Mfr. 2.—, Dreier zu Mfr. 1.80, Zweier zu Mfr. 1.60

für 1/2 Kilo.

Conditorei C. Servaes, Neuss.

Frühgebrannter

Rattinger Weiß- und

Wasserkalk

auf Lager.

H. Junkers,

Lager: Bahnhofstr.

Große Gängelampe u. 1 Partie

Krautkäse mittl. Gr. f. billig zu vert. Rheintorstr. Ecke 16a Laden.

Auffallend schön

hart und blendend weiß wird der Leint, Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Gillennilch-Feife

Marke: Dreieck mit Erdvogel u. Kreuz, von Bergmann & Cie., Berlin, o. Frankfurt a. M. Kauflich

pr. Stück 50 Pfg. bei

Jacob Dreier.